

Der Morgen.

Fliegt der erste Morgenstrolch
Durch das stille Nebelrot,
Kauscht erwachend Wald und Hügel,
Wer da fliegen kann, nimmt Flügel!

Hinaus, o Mensch, weit in die Welt,
Bangt dir das Herz in krontem Mut?
Nichts ist so trüb in Nacht gestellt,
Der Morgen leicht machts wieder gut.

Und sein Hütlein in die Luft
Wirft der Mensch vor Lust und Raft:
Hat Gesang doch auch noch Schwingen,
Nun so will ich frohlich singen.

Friedrich v. Eichendorff.

Der flotte Prinz.

Von M. Reinhold.

(Schluß)

(Nachdruck verboten.)

Unsere Geschichte ist zu Ende; die Erzählung von dem flotten Prinzen ist vorbei, die zeigen soll, wie die Arbeit, die weibliche, ernste und gewissenhafte, sich eine Großmachtstellung errungen hat, die nicht nur ihre eigenen Angehörigen, gleichviel ob Mann oder Weib, in die Höhe gehoben hat, sondern auch einem jeden Anregung und Betätigungsbreite gewähren kann, der Gewissenhaftigkeit, Fähigkeit und einen klaren Blick für das, was ihm umgibt, besitzt. Die Menschen und die Welt lernt man heute nicht mehr aus Büchern kennen, nur die eigene Tätigkeit unter unseren Zeitgenossen führt zum Verständnis. Vom grünen Tische und vom bedruckten Papier lassen sich ideale Ziele aufstellen, die harte Hand der Tatsachen läßt sich nur durch Mitarbeit überwinden.

So etwa war der Gedankengang der Darlegungen, die Georg Friedrich seinem Vater machte, als er nach der Heimkehr aus Schönau die erste Unterredung mit dem Fürsten hatte, und dieser ihm eröffnete, daß der Erbprinz, um seinem Studium leben zu können, späterhin auf die Thronfolge verzichten werde. Der Fürst hatte keinen Disput herbeiführen wollen. „Du wirst einmal sehen, mein lieber Georg, daß sich auch beim Regieren eines Landes, und mag es noch so klein sein, Gesichtspunkte und Erfahrungen ergeben, die ihre hohe Berechtigung haben. Das ewig Menschliche, über das Du heute, wie ich wohl begreife, ziemlich gering denkst, ist gewiß eine Schwäche, aber auch eine solche, die Tausende und Abertausende nicht missen wollen und nicht missen können, wenn sie sich nicht schäuderungsvoll fühlen sollen.“

Mit dieser Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn war die wünschenswerte Klarheit hergestellt, die ein friedliches Nebeneinanderleben ermöglichte. Georg Friedrich erhielt, wenn auch nicht in offizieller Form, die gewünschte Leitung der neuen fürstlichen Kaliverte, und auch die Forstwirtschaft bot ihm reiche Anregung und Tätigkeit. Sein Bruder, der Erbprinz, hatte sich von dem schweren Unfall, den er im Sommer erlitten hatte, vollständig wieder erholt, aber der von seinem Vater erwähnte Vorfall war zum bestimmten Entschluß geworden. Er wollte auch ehelos bleiben, da Liesbet Hartmann seine Bewerbung um ihre Hand abgelehnt hatte. Georg versuchte ihn von seinen Entschlüssen abzubringen, überließ aber dann, als sein Zutreden vergeblich war, alles weitere der Zeit.

Noch bevor das Trauerjahr um die alte Gräfin Hartenstein-Erzellenz abgelassen war, heiratete die jetzt wieder im rosigen Glanz erstrahlende Bürgermeisters-Erbin in Friedental den dortigen jungen Forst-Assessor, und der Hochzeit wohnte ihre Busenfreundin Rita aus Schönau frischverlobt an der Seite ihres Bräutigams, eines jungen Arztes, bei. Georg Friedrich hielt sein Versprechen, zu der Festlichkeit zu kommen nicht bloß, er brachte auch den Zeitspruch aus das junge Ehepaar in herzlichsten Worten aus. Ja, er trieb seine Freundschaft so weit, daß er mit jeder der anwesenden jungen und auch mancher älteren Dame tanzte, was ein langes festliches Geklapper und Gewisper unter der schmanden Mädchenwelt zur Folge hatte. Die Komtesse Gertrud verweilte an diesem Abend bei ihrer künftigen Schwägerin, der Prinzessin Alix, in Grünfelde.

Seit einem halben Jahre war jetzt Georg's Nachfolger, der rheinische Ingenieur Berg, als Assi-

stent des Herrn Weiß in der Hartmannschen Fabrik in Schönau tätig, und der erste Direktor hatte nicht unterlassen, dem früheren Kollegen von seinen Erlebnissen und Erfahrungen mit der neuen Kraft-Mitteilung zu machen. Zum Anfang hatte er geschrieben: „Lieber Kollege — denn die Titulatur „Durchlaucht“ fand sich nur auf der Adresse —, als Sie zu uns kamen, hatte ich den Einzug der neuen Zeit, mit der ich doch nicht mehr fertig werden kann, gefürchtet. Sie brachten aber nur das Neue, das ich selbst schätzen mußte, und hielten das gute Alte, das ich liebte, hoch. Man kann Eisen bald zum Stahl machen, aber nicht einen Sechziger mehr zu einem Dreißiger. Und darum ging alles, wie am Schnitzdegen. Jetzt ist der neue Herr da, und ich schließe aus seinem ganzen Auftreten, daß er für immer bleiben wird. Das Fräulein Chef, so denke ich, wird ihm einmal die Hand für das Leben reichen. So daß die Firma wieder mit Recht heißen wird: Hartmann und Sohn. Dann sind aber meine Tage gezählt, ich halte es nicht mehr aus und muß mich dann in das gräßliche Nichtstun stürzen. Oder könnten Sie mir einen Posten offen halten, auf dem ich mich nützlich machen könnte? Denn bei dem Faulenzen lebe ich keine paar Jahre mehr, das weiß ich im voraus.“

Aber nun genug von meiner Zukunft, halten wir uns lieber an die Gegenwart. Denn Sie werden fragen, was ich denn eigentlich gegen diesen Herrn Berg, den sich der Herr Prinzpal aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk geholt hat, habe? Er ist kein schlechter Geschäftsmann, im Gegenteil ein viel zu guter, aber er sieht alles mit den modernen Augen an. Ich halte gewiß auf Ordnung, aber mir stehen doch viele von den Arbeitern nahe. Nun kommt der Herr Berg und sagt, wir müßten unsere Arbeiterschaft verjagen. Für den gleichen Lohnbetrag müßte mehr geleistet werden. Rücksichtnehmen kennt er nicht; die älteren Leute sollten ja ein gewisses Gnadenbrot erhalten, aber jetzt werde die Gutmütigkeit zu weit getrieben. Darüber hat es denn eine scharfe Debatte gegeben, in der ich mit Hilfe des Fräulein Chef in der Hauptfrage doch obgehegt habe. Aber dabei blieb es nicht; dieser Herr Berg will auch den ganzen Fabrikbetrieb modernisieren, und darin kann ich ihm beim besten Willen nicht folgen.

Sie wissen ja, mein lieber Herr Start, was die Fabrik abwirft, aber diesem waghalsigen Neuerer ist das bei weitem nicht genug. Wir sollen neue Anlagen machen, neue Branchen aufnehmen, die ja wohl mehr abwerfen mögen, die aber unbedingt auch unsere Kräfte zersplittern und uns weniger leistungsfähig, als bisher machen müssen. Aber da predigte ich tauben Ohren, der Prinzpal und das Fräulein Chef sind ganz entzückt von diesen Ideen. Sie werden vielleicht auch sagen: „Papa Weiß, es hilft nicht, es sind andere Zeiten, in die wir uns finden müssen.“ Und wenn ich das auch wirklich noch wollte, aber das ist noch nicht der Gipfelpunkt der Ueberraschungen. Der Herr Berg will noch weit mehr.

Also, um es kurz zu sagen: Unsere gute, ehrliche alte Fabrik, soll in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden! Als ich den Mann fragte, wie denn das Geld aufgebracht werden solle, was alle seine Pläne kosten sollten, da lachte er. „Sehr einfach, wir wandeln die Firma in eine Aktiengesellschaft um, und die führt alles mit dem Kapital, das uns das Publikum gibt, aus. Das Renommee der Fabrik ist das Beste, wir werden die Aktien zu einem guten Kurse los und können sie noch steigern. Herr Hartmann wird natürlich Präsident des Aufsichtsrates und bleibt die Seele des Geschäfts.“

Da wußte ich genug, und daß meine Stunde bald schlagen würde. Wenn dieser Herr Berg als Direktor auch wohl kein Glück mit seinen Vorschlägen bei dem Prinzpal gehabt hätte, als künftiger Schwiegerohn hat er es gewiß. Ich hatte darauf gebaut, daß Fräulein Liesbet sich weigern würde, diese Partie einzugehen, glaube es heute aber nicht mehr. Da alles anders geht, wie ich mir früher gedacht habe, so wird es auch hiermit so kommen, wie ich es nicht wünsche.“

So schrieb der gute brave Weiß, und es sollte wahr werden was er gefürchtet, und was Georg sich schon seit jener Unterredung mit Liesbet Hartmann, in der sie ihm von dem bevorstehenden Eintritt Berg's in das Geschäft erzählte, gedacht hatte. Bei einem Besuche in der Residenz traf Georg mit der jungen Dame zusammen. Ihre Freude war herzlich, und sie teilte ihm sofort mit, es sei nunmehr entschieden, daß sein Nachfolger dauernd im Geschäft bleibe.

„Dann ist auch wohl,“ bemerkte er lächelnd, „über die Lebensfrage der Würfel geworfen?“

Sie nickte. „In den nächsten Tagen“, fügte sie hinzu, „werden die Verlobungskarten versandt. Sie haben mit Ihrer Anschauung also recht behalten und ich hoffe, mein Glück an Berg's Seite zu finden. Es ist ein Mann von klaren Plänen, die unsere gute alte Firma zu einem Weltunternehmen machen sollen. Und, das muß ich Ihnen gestehen, dazu hätten meine Gaben doch nicht gereicht. Ich tue also wohl am besten, wenn ich die Wünsche meines Vaters erfülle.“

Georg ließ etwas von dem einfließen, was ihm der alte Direktor aus Schönau geschrieben hatte. Mit einer leisen Behmut antwortete Liesbet: „Der gute Papa Weiß! Ich hatte es mir sofort gedacht, daß er sich kaum in diese modernen Gedanken hineinfinden werde, aber es ist nun einmal nicht zu ändern. Wenn wir uns von den Konkurrenten nicht überholen lassen wollen, so müssen wir ihnen zuvorkommen. Da gibt es keine Wahl.“

Sie brachen dann das Gespräch über diesen Punkt ab. Georg erkannte unsäglich, daß der Einfluß des Bräutigams sich aber schon recht stark auf Liesbet geltend gemacht habe. In manchen Dingen hatte sich ihre frühere Anschauung geändert. Und so besser würde sie also mit ihrem Gatten harmonieren. Als Liesbet schließlich fragte, ob sie mit ihrem Bräutigam einmal nach Grünfelde kommen dürfe, lud er sie bereitwilligst dazu ein.

So war denn auch über diese Zukunft das entscheidende Wort gesprochen, und Georg war überzeugt, daß die willensstarke Liesbet als die künftige Frau Berg alles erringen werde, was sie sich für ihre Zukunft ausgemalt hatte. Wenn diese Heirat wohl eine Bernunftstete genannt werden würde, so war sie doch eine solche, die alle Ausichten bot, von den kühnen Erwägungen des Lebens zu den reinen Harmonien des Herzens zu kommen. Aber Eins stand bei dem Prinzen von diesem Augenblick an fest, der alte Weiß sollte nicht die gewohnte Beschäftigung entbehren. Wenn es ihm in der Schönauer Fabrik nicht mehr befugte, so sollte er die Leitung der neuen Kaliförderungswerke bei Grünfelde übernehmen. Dafür war er ganz der Mann.

Als Georg Friedrich von diesem Ausfluge nach Haus zurückkam, fand er seine sonst so lustige Schwester Alix in Tränen vor. Sie zog den Bruder, der ihr Vertrauter in allen großen und kleinen Dingen des Lebens war, in ihr Zimmer und fiel ihm um den Hals.

„Georg, Georg, ich bin auf den Tod unglücklich,“ schluchzte sie herzbrechend. „Ich weiß nicht, was werden soll. Denk Dir nur, ich soll heiraten. Papa hat mir vorhin die Eröffnung gemacht, es habe mit der herzoglichen Familie von Karstein eine Aussprache stattgefunden, der Prinz Egon soll sich um meine Hand bewerben. Das heißt nichts anderes, als daß ich einzuwilligen habe.“

Der Bruder tröstete sie. „Aber Kind, rege Dich doch nicht so furchtbar auf. Das Unglück, sich verheiraten zu müssen, ist doch nicht so furchtbar groß, und daß auch für Dich einmal dieser Tag kommen würde, das hast Du doch immer gewünscht. Ich heirate ja auch bald und bin sehr erfreut darüber.“

Sie schmiegte sich an ihn. „Aber Du kennst doch Gertrud Hartenstein. Was weiß ich dagegen von Egon von Karstein?“

„Ich habe Gertrud kennen lernen müssen, und Du wirst die Bekanntschaft von Egon Karstein machen. Uebrigens habe ich von ihm schon gehört. Er mag kein Genie sein, die ja so wie so nur dünn gesät sind, aber er ist ein guter Junge und hat auch einen echten Funken Mutterwitz. Papa hat da, glaube ich, schon den rechten Mann für Dich ausgesucht. Du warst ja auch immer sein Liebling.“

„Sagst Du das nicht etwa bloß, um mich zu beruhigen?“ forschte sie dringend. „Ich kann mir denken, daß es Dir nach Deiner Hochzeit ganz angenehm wäre, wenn Deine Frau hier auf Grünfelde als erste Dame sich repräsentierte. Drum könnte es Euch passen, wenn ich schnell unter die Haube läme.“

Er streichelte ihr die Wangen. „Du bist ein Narrchen, Alix. Ich will Dir ganz genau erzählen, was ich von Deinem Zukünftigen weiß, dann wirst Du mir Glauben schenken.“ Und es gelang ihm. Und eine Stunde später erklärte die Prinzessin ihrem erfreuten Vater, daß sie bereit sei, die Bekanntschaft des Prinzen Egon von Karstein zu machen.

„Nun wird es aber in der Tat Zeit,“ sagte Georg Friedrich vor sich hin, als er bei einbrechender Nacht aus dem Fenster seines Schlafzimmers nach der Richtung anschaute, in der Schloß Hartenstein lag. Sein Blick fiel auf seinen Leibdiener, den alten Benedikt, der heute ein ganz besonders ernstes Wesen aufwies.

Hausfrauen!

Die Zeiten sind schlecht und teuer — da heißt es rechnen und sparen. Auch Sie verwenden wahrscheinlich schon die billigeren Kaffee-Surrogate anstelle von Bohnenkaffee oder benutzen sie als Zusatz.

Aber seien Sie vorsichtig!

Es werden jetzt alle möglichen Fabrikate empfohlen, doch alle — sie mögen heißen wie sie wollen — zeigen immer wieder, daß der täglich von Millionen getrunkene Kathreiners Malzkaffee als Kaffee-Ersatzmittel einzig dasteht. Kathreiners Malzkaffee ist nicht etwa nur geröstetes Getreide, wie es unter allen möglichen Namen jetzt angepriesen wird, sondern Kathreiners Malzkaffee wird aus wirklichem Malz in der größten Malzkaffee-Fabrik der Welt nach bewährtem Verfahren seit über 20 Jahren hergestellt. Tausende von Ärzten empfehlen Kathreiners Malzkaffee als bestes Getränk für Gesunde und Leidende, Erwachsene und Kinder. Kathreiners Malzkaffee schmeckt vorzüglich, bekommt auch auf die Dauer gut und ist dabei außerordentlich billig; ein Zehn-Pfennig-Paket gibt 20 Tassen.

Bedenken Sie also, was Sie sparen!

Achten Sie aber darauf, daß Kathreiners Malzkaffee niemals lose ausgewogen verkauft wird, sondern nur in geschlossenen Paketen mit Kneipp-Bild.

Daß Sie beim Einkauf von Kaffee-Surrogaten vorsichtig sind, liegt also — in Ihrem Interesse!

Ihre Opfolt muß!

In teurer Zeit

leisten **MAGGI'S Suppen** mit dem Kreuzstern vorzügliche Dienste.



Ein Würfel für 2-3 Teller kostet nur 10 Pfg. und sie schmecken lediglich mit Wasser kurze Zeit gekocht, ebenso kräftig, wie die beste hausgemachte Fleischbrühsuppe.

Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S** Suppen.

Egenhausen.

Zur Konfirmation

empfehle ich

schwarze Kleiderstoffe

in schöner Auswahl, sowie

Buckskin und Halbtuche

zu billigsten Preisen

J. Kaltenbach.

9. Württ. Romfahrt

bis Neapel, 230 Mark

15. bis 30. April

Prospekte und Auskünfte vom

Miller'schen Reiseverein, Stuttgart.

Pfalzgrafenweiler.

Oefen und Herde

empfehle in großer Auswahl

Karl Wolfer

Flaschnerei

Herde u. Ofengeschäft.

Altensteig.

Saat-Weizen

„ = Haber

„ = Gerste

empfehle billigt

Silber, Mühlebesitzer.



Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

Stedenpferd-Pfennig-Seife

à 50 Pf., ferner macht der

Dada-Cream

rote und rissige Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei: Apoth. Schüler, Johs. Kaltenbach.



Feinste Cokosnussbutter zum Backen, Braten und Kochen

Alleinverkauf bei: C. W. Luz Nachf., Altensteig.

So so, also Sie

ware es, die mir

Dr. Gentner's Veilchenseifenpulver „Goldperle“

empfohlen hat. Herzlichen Dank! Kaufe nur noch diese Marke, denn die den Paketen beiliegenden Geschenke sind nur praktische, reizende u. brauchbare Gegenstände. Alleiniger Fabrikant auch der so beliebten Schuherème

„Nigrin“

Carl Gentner in Göppingen (Württ.)



Dünn geröstet und stark gedüngt Reichen Ernte Ertrag bringt!

Eine starke Frühjahrsdüngung mit

Thomasmehl



für Halm- und Hackrüchte, Wiesen, Weiden und Futterfelder ist in Anbetracht der bis Ende April gültigen Frachtermäßigung sowie des allgemeinen Preis-Abschlages ganz besonders vorteilhaft.

Thomasmehl „Starnmarke“ ist erhältlich in jeder durch Plakate kenntlichen Verkaufsstelle.

Thomasphosphatfabriken

6. m. b. H., Berlin W. 35.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Maschinengeschäft
J. Maier, Schopfloch
empfehlend:
Kultivatoren :: Pflüge
Acker- u. Wieseneggen aller Art
Prospekte gratis und franko.



Strichfertige Ölfarben

.. **Bodenöl** .. **Leinöl** ..
Fussbodenlack
Parkettbodenwische
Stahlpähne und Putztücher etc.

empfehlend
Lorenz Luz jr., Altensteig.

Fr. Frey
Kupferschmiederei, Altensteig
bringt hiermit sein Lager in selbst-
verfertigten Kupfernen
Waschkesseln,
gesetzlich geschützten
Kippkesseln und
Kartoffeldämpfern
in beliebiger Größe in empfehlende
Erinnerung,
billige Preise zusichernd.

Altensteig.
Zur Lieferung guter
Feld- und Reuthauen
Axte u. Beile
sowie im Anstählen und Schlei-
fen von Geschirre empfiehlt sich
Karl Wallraff.

Altensteig.
40-45 Zentner schönes
Kleeheu und Oehmd
sowie ca. 3 Zentner
Gerstenstroh
hat zu verkaufen
Alb. Birle, Hilschwärter.

Altensteig.
Lehrverträge
empfehlend die
W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.
Kragen
Vorhemden
Manchetten
Cravatten
Hosenträger
Weisse Hemden
Tricot-Hemden
Einsatz-Hemden

Dauerwäsche
= letzte Neuheit =
in grosser Auswahl billigst bei
C. W. Lutz Nachf.
Fritz Bühler jr.

Biel Eier
erzielt man auch im Herbst u. sogar
im Winter bei der strengsten Kälte
durch das jahrelang bewährte und
allgemein gelobte Geflügelfutter
„Nagut“
Frau von Lämping, Dippoldis-
walde, schreibt:
Sie sandten mir vor kurzem 1
Säckchen Geflügelfutter Nagut. Die-
ses zeigte solch große, überraschende
Erfolge, daß ich mich genötigt fühle,
Ihnen dieses auszusprechen. Die Hüh-
ner legen trotz der großen Kälte u.
ohne Auslauf gut usw.
Alleinstverkauf:
W. Beerli, Altensteig.
auf dem Lande verb. 3. bis
Agenten 400. A. Off. Halle S II 117

K. Forstamt Pfalzgrafenweiler.
Langholz-, Stangen- und
Reifig-Verkauf.
Am **Dienstag, den 19. März**
nachmittags 2 Uhr im Dirsch in
Edelweiler aus dem Staatswald
Abt. Dintz. Kohlplatte 13 Stück
Langholz mit 4,19 Fat. V. St.,
Untr. Buchmisch 18 Stück Bau- und
Dagstangen I b/III. St., Abt. Zimmer-
mannswies, Obr. und Untr. Buch-
misch, Obr. Birkenwies, Bord. Schimpfer-
brunnen, Laubenwies, Dintz. Kohl-
platte, Obr. Grenzträhle und Scheid-
holz der Gut Edelweiler 357 Am.
Reifig auf Haufen und 20 Flächen-
lose unaufbereitetes Reifig.

In
Konfirmations-
:: Geschenken ::
empfehlend
Photographie-Album
Postkarten
Poesie
Vergißmeinnichte
Schreibmappen
Gesangbuchtäschchen
Briefstaschen
Hübsche Notizbücher
Briefpapiere in feinen
Packungen
sowie geeignete
Bücher aller Art

W. Rieker'sche Buchhandlung
2. Pant, Altensteig.

Ernscht g'meinter
Heirats-Utrag!
N den mit eisefechich Johra
O leider Gott no' Wiltner wora
En so ma Alter, liebe Leut!
Nicht währle des sei' Kleinigkeit
Drom lät v, weil v' so allei',
Niar gearn no' mol a Weible ei!
So zwischa fuf'g un sechzig dren
Des wär en Alter noch me'm Semm
Doch sollt es net so monyig sei!
An' keine sieba Schuah grauh sei!
Un' hot's au nemme alle Jäh'
Un' ischt an' net grad b' sonders schö',
A liabreichs Smüat hot un' g'funds
[Bluat,
Nicht fleischlich, schparfam, kurz un' guat
An' respektiv em Thema'
En g'scheidta Wissa tocha la',
(Natürlich g'sch äht mers an ganz recht
Wenn's ebbas Baha zua mer brächt).
Wer trait zua so ra Heirat Luscht -
Un' shot kein Hocha nerget's juschit -
Gearn wissa möchte, wean un' wo,
Der frog halt bei d'r Rebalto'
Aus de Tanne.

Altensteig.
OXO Bouillon-Würfel
der **Compie Liebig**
in Dosen à 200 Stück Mf. 7.50
à 100 " " 3.80
à 25 " " 1.-
5 Würfel, lose " " -20
Allein-Verkaufs-Niederlage bei:
Chr. Burghard jr.
Frdr. Flaig, Conditov.

Altensteig.
Chr. Schmid, Hut- u. Mütze-Geschäft
empfehlend aufs Fröhlichste
größte Auswahl
Hüte und
Mützen
nach neuesten Fassonen und Farben.
Wache besonders aufmerksam auf
:: prima Konfirmandenhüte ::
zu billigsten Preisen.
Extra Empfehlungskarten an Konfirmanden
sende nicht ab!



Altensteig.
Lehrlinge
werden unter günstigen Bedingungen angenommen. Gute
Ausbildung zugesichert.
Silberwarenfabrik Luz & Weiß G. m. b. H.
Besuche nimmt entgegen
Geschäftsführer Maisenbacher.

Suche zum sofortigen Eintritt einen
jüngeren
Säger
sowie einen kräftigen
Jungen
nimmt in die Lehre
Seeger, Rohlmühle.
Liebenzell.
Ein tüchtiger, zuverlässiger
Fahrknecht
kann sofort eintreten bei
Haisch, untere Mühle.

Altensteig.
Für die rühmlichst bekannte
Blaubeurer Bleiche
werden auch in diesem Jahre wieder
Bleichgegenstände
in Empfang genommen bei
W. Beerli, Eisenhandlung.
Sitz 15 Zentner
Kartoffeln
hat zu verkaufen
J. Großhaus, Berned.

Fruchtpreise.
Altensteig-Stadt.
Schrammenzettel vom 13. März 1912.

	Doaner Preis	Wittweiser Preis	Niederer Preis
Reiner Dinkel	8 80	8 49	8 80
Haber	11	10 40	10 20
Berle	12	11 27	11
Weggen	14	12 71	12 50
Roggen	-	12	-
Welschkorn	-	10 50	-

Viktualienpreise.
1 Pfund Butter . . . 1.15-0.60 Mf.
2 Eier 14 Pf.
Gestorbene.
Stuttgart: Lina Neffel, geb. Spieß,
Johannys Gattin.
Stuttgart: Friederike Kaufmann,
83 J.
Eßlingen: J. Koser, sen., Fabrikant,
Teilhaber der Lederfabrik J. Koser.

